

## Wer sind wir?

Der Verein aufpASSEn e.V. entstand 2003 in Zusammenarbeit von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, der Bürgerinitiative Aktion Atommüllfreie Asse (AAA) aus Wolfenbüttel, die seit 1989 auf die Probleme durch das Atommüll-Endlager aufmerksam macht, und der Feuergruppe, die überregional zu Fragen des atomaren Mülls arbeitet.

aufpASSEn e.V. vernetzt sich im Asse-II-Koordinationskreis, der im Jahre 2007 gegründet wurde, mit den zahlreichen anderen zur Asse entstandenen Initiativen. In der Asse-II-Begleitgruppe, die seit Januar 2008 im Landkreis Wolfenbüttel arbeitet, vertreten mehrere aufpASSEn-Mitglieder Bürgerinteressen gegenüber Politik und Behörden.

AufpASSEn e.V. ist als gemeinnützig anerkannt.



[www.aufpassen.org](http://www.aufpassen.org)

### Kontakt:

[info@aufpassen.org](mailto:info@aufpassen.org)

Udo Dettmann, Tel. 0177 200 00 86  
Am Bahndamm 3, 38321 Denkte

Heike Wiegel, Tel. 05336-573  
Schulenburg Str. 11, 38319 Remlingen

Ursula Kleber, Tel. 05332-3547  
Presseweg 6, 38170 Eilum

Claudia Friedel und Johannes Philipp  
Tel. 030-4014472, Ostpreußendamm 54 B,  
12207 Berlin

Februar 2015

Wir freuen uns über neue Mitglieder, die mit uns aufpASSEn möchten!

Um zweifelhaften Konzepten solide Argumente entgegensetzen zu können, benötigen wir Spenden, mit denen wir Gegengutachten und Veranstaltungen fördern werden.

### **Kontoverbindung:**

**AufpASSEn e.V.**

**GLS Gemeinschaftsbank eG**

**BIC: GENODEM1GLS**

**IBAN: DE16 4306 0967 4002 1439 00**

- Ich möchte \_\_ Exemplare dieses Faliblatts zugeschickt bekommen
- Ich möchte weitere Informationen über den Verein erhalten
- Ich möchte Mitglied werden (Mitgliedsbeitrag 15 Euro pro Quartal)
- Ich möchte folgende Anregungen und Ideen einbringen:

---

---

---

---

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ.Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

email: \_\_\_\_\_

Datum

Unterschrift



Im ehemaligen Salzbergwerk Asse II sind über 126.000 Fässer mit radioaktivem Müll eingelagert.

Der Verein aufpASSEn e.V. will auf das Geschehen um dieses Atommüll-Lager aufpASSEn und das Schließungsverfahren kritisch begleiten.

Seit 2003 setzt aufpASSEn e.V. sich ein für:

- Beteiligung der Öffentlichkeit am Schließungsverfahren
- Begleitung des Schließungsverfahrens durch unabhängige WissenschaftlerInnen
- dauerhafte Überwachung von Wasser, Luft und Boden in näherer und weiterer Umgebung des Atommüll-Endlagers durch eine unabhängige Messbeobachtungsstation
- die Nutzung der Gebäude vor Ort als Informationszentrum mit Museum auch für folgende Generationen, nicht zuletzt, um die unfassbare und nicht beherrschbare, Jahrtausende dauernde Bedrohung durch radioaktive Abfälle zu demonstrieren und anschaulich zu machen.

Wir führen regelmäßig Expertentreffen, politische Aktionen, Informations- und kulturelle Veranstaltungen durch und vernetzen uns mit Initiativen an anderen atomaren Brennpunkten.



## Asse II: seit 48 Jahren Atommüll vor unserer Haustür

1965 erwarb die Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung (GSF) im Auftrag der Bundesrepublik das ehemalige Salzbergwerk Asse II 10 km südöstlich von Wolfenbüttel. Unter dem Vorwand, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur sicheren Endlagerung radioaktiver Abfälle durchzuführen, gelangte in den folgenden Jahren der gesamte in der BRD anfallende leicht- und mittelaktive Atommüll in die Asse: 1967 bis 1978 wurden alte Hohlräume des Bergwerks zum ersten deutschen unterirdischen Lager für Atommüll. **126.300 Fässer mit radioaktiven Abfällen wurden dort eingelagert.** Erst 2010 wurde durch Analyse alter Lieferpapiere ermittelt, dass nicht 1300 Fässer davon mittelaktive Abfälle enthalten, sondern die zehnfache Menge so einzustufen ist - die alte Verharmlosung des Mülls führt sich darauf zurück, dass zur Einlagerungszeit die Einstufung nicht nach dem Inhalt, sondern nach der durch entsprechende Verpackung verminderten Strahlung an der Fassoberfläche erfolgt war.

Mangels Aufzeichnungen aus der Einlagerungszeit kann das radioaktive Inventar nur geschätzt werden. Aktuell wird davon ausgegangen, dass die Fässer neben anderen Radionukliden auch insgesamt **102 Tonnen Uran, 87 Tonnen Thorium und 28 kg Plutonium** enthalten. Während das Plutonium-241 mit einer Halbwertszeit von 14 Jahren relativ schnell zerfällt, beträgt die des Plutonium-239 24.000 Jahre und die der Uran-Isotope viele Millionen Jahre. Des Weiteren sind erhebliche Mengen chemotoxischer Stoffe, unter anderem 500 kg Arsen eingelagert.

1978 traten neue Bestimmungen des Atomgesetzes in Kraft. Danach ist ohne Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens mit Öffentlichkeitsbeteiligung keine Endlagerung von Atommüll möglich. Die Einlagerung von Atommüll wurde Ende 1978 eingestellt, ein Planfeststellungsverfahren niemals beantragt.

In einem Gutachten, das das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung, das Oberbergamt Clausthal-Zellerfeld und das Bergamt Goslar im Auftrag des Niedersächsischen Umweltministeriums

erstellen ließ, wurde schon 1994 festgestellt, dass ein nicht mehr beherrschbarer Wassereintritt in das Bergwerk („Absaufen“) nicht auszuschließen ist. So wurde von 1995 bis 2004 der überwiegende Teil der Abbaukammern (rund 2,5 Mio m<sup>3</sup>) mit Salz verfüllt. Dies hat die Bewegungen im Berg jedoch nicht stoppen können.

Seit 1988 dringen täglich ca 12.000 Liter Salzlauge ins Bergwerk ein. Der Weg dieses Zutritts ist nicht bekannt, er ist nicht zu stoppen und wäre nach der Schließung sehr gefährlich – nicht nur weil die Fässer korrodiert werden, sondern auch, weil die Steinsalzlauge die aufgeschlossenen Carnallitbereiche (Kalisalze) im Bergwerk auflösen wird, wenn sie nach Stilllegung von Asse II nicht mehr aufgefangen werden kann. 1 m<sup>3</sup> NaCl-Lauge kann das Gefüge von 3 m<sup>3</sup> Carnallit zerstören.

Als Folge des Steinsalz- und Kaliabbaus gab es schon zu Beginn der Atommüll-Einlagerung durchnässte Bereiche. Dies wurde ignoriert. Mittlerweile gibt es Korrosionsschäden an Fässern und radioaktiv kontaminierte Laugensümpfe untertage im Einlagerungsbereich. Erst im Sommer 2008 wurde dies der Öffentlichkeit bekannt.

### Bürgerinnen und Bürger setzen durch, dass der Atommüll in der Asse als ernstes Problem wahrgenommen wird

Erst zum 1.1.2009 wurde Asse II auf massiven Druck der BürgerInnen der Region und nach Einreichung einer Klage auf Atomrecht dem Atomgesetz und den für Endlager zuständigen Behörden (Bundesumweltministerium und Bundesamt für Strahlenschutz BfS) unterstellt. Vorher galt nur das Bergrecht. Seitdem wird Asse II von der vom BfS gegründeten Asse GmbH betrieben. Sie begann 2009 mit ersten Stabilisierungsarbeiten im Bergwerk (Firstspaltverfüllung), um die für eine planmäßige Schließung notwendige Zeit zu sichern.

2009 wurde auch ein umfassendes **Konzept zur Umgebungsüberwachung** erstellt. Es liefert übers Internet abrufbare aktuelle Messergebnisse über

Wasser, Boden, Luft und die im Umkreis der Asse produzierten Lebensmittel.

**Im Januar 2010 stellte das BfS sein Ergebnis des Vergleichs mehrerer Optionen zur Schließung vor:**

### Der Atommüll muss zurückgeholt werden, da anders keine Langzeitsicherheit zu erzielen ist!

Wann die Rückholung endlich beginnt, ist aber weiterhin offen. Die sogenannte Faktenerhebung, bei der durch Anbohrung von Einlagerungsbereichen Informationen gewonnen werden sollen, hat noch keine Fortschritte gebracht. Für den als notwendig erachteten zusätzlichen Schacht liegt nicht mal der Baubeginn fest. Mühselig werden untertage Stabilisierungen und Sicherungen der vorhandenen Arbeitswege durchgeführt und Zutrittswasser aufgefangen und abtransportiert. Auch wo dies längerfristig hin soll, ist unklar.

Die im Frühjahr 2013 vom Bundestag verabschiedete Lex Asse soll eine Beschleunigung von Arbeiten durch Parallelisierung und schnellere Bearbeitungswege von Anträgen ermöglichen.

**Nur durch weiteren öffentlichem Druck kann es gelingen, die Rückholung des Atommülls als einziges nachhaltiges Verfahren zur Sicherung der Asse gegen die Zähigkeit des Behördenalltags und das Bremsen von Zweiflern auch durchzusetzen.**

Die Rolle von **aufASSEN e.V.**, gegründet 2003 in einem Jahr, in dem es noch nicht möglich war, ein öffentliches Interesse für die Problematik herzustellen, wandelt sich so:

Unabhängig vom kurzfristigen Aufflammen von Politiker-Engagement und Presse-Interesse werden die Vorgänge in und um Asse II weiterhin kritisch hinterfragt.

Und angesichts des Asse-Desasters gilt es umso mehr, aufzupassen, was an anderen Endlagerstandorten geschieht. Dabei ist es für uns selbstverständlich, uns auch dafür einzusetzen, dass kein weiterer Atommüll produziert wird.